

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sei mit den Leuten, welche kamen, um Rat zu holen. Sie müsse jenem Lande dienen, nicht den Leuten, welche dorthin reisen wollten.

Da sah die Dienerin, daß sie ihm nichts recht machen konnte und beschloß, ihn noch am selben Tage zu verlassen. Nun überfiel ihn die Angst, denn zu dieser Zeit waren Dienerinnen rar. Also riet er ihr

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normal-schaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

mit diplomatischem Geschick, ihren Entschluß zu überschlafen. Am nächsten Morgen war sie aber noch nicht andern Sinnes geworden. Da redete die erste Dienerin mit dem Herrn und lobte die vierte über alle Maßen. Nun ließ er jene rufen und bat sie, weiter in seinen Diensten zu bleiben. Die vierte Dienerin ließ sich erweichen, aber nur der ersten zuliebe. Darauf schüttelte ihr der Herr die Hand und lächelte, wie man es auf Bildern von diplomatischen Zusammenkünften sieht. Die Dienerin aber dachte bei sich, daß sie sich nun in aller Ruhe einen neuen Herrn suchen wolle. Und was der Herr dachte, bleibt ungewiß ...

Ein Märchen? Mitnichten! Bittere Wahrheit, die sich zugetragen hat zu Beginn des Jahres 1969. Zu einer Zeit also, da jeder einigermaßen normale Chef die Zügel seines Personals lockert. Wegen dem Betriebsklima, und überhaupt ...

«So etwas kann gewiß nur auf der Botschaft eines kommunistischen Landes passieren!» werden Sie ausrufen. Falsch geraten! Die Botschaft gehört eindeutig zum anderen Lager. Merke: Nicht nur im Osten gibt es Diktatoren! Annemarie

«Beschleunigt weibliche Schönheit die Bevölkerungszunahme?»

Nebelspalter Nr. 4

Der Verfasser hat auf die falsche Karte gesetzt. Die Frage, ob hübsche Frauen fruchtbarer seien als andere, muß klar verneint werden. Das Gegenteil ist der Fall. Wir alle wissen seit Kindsbeinen und seit Jahrtausenden, daß die hübsche Rahel dem Jakob erst zwei Söhne geboren hat, nachdem die «blödsichtige» Lea (nach Thomas Mann) bereits sechs Söhnen und einer Tochter das Leben geschenkt hatte. Durch diese eindeutige Erkenntnis wird die Lage allerdings nicht weniger kompliziert. Gilt nun eigentlich die natürliche oder die ange-malte Schönheit? Wer entscheidet, was schöner ist, echt oder gemacht? Wenn die Mode heute flach und morgen rund vorschreibt, ist nicht heute flach schön und morgen rund? Und wie steht es mit der vielbesungenen inneren Schönheit?

Doch nehmen wir einmal an, daß alle diese innern und äußern, oberen und unteren Schönheiten zählen. In diesem Falle werden wir schon bald von der Pille befreit sein. Denn Häßliche (Fruchtbare) wird es dank der steten Fortschritte unserer Kosmetik in Kürze nicht mehr geben. (Die wenigen Ausnahmen werden infolge Frauenüberschusses keinen Mann mehr finden.) Der Papst hätte mit seiner Erklärung nur etwas zuwarten sollen, anstatt sich die Finger zu verbrennen. Das Problem löst sich von selbst.

Margrit

Was ich noch sagen wollte ...

Zwar haben Biologen längst vor der undiskriminierten Verwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln gewarnt. Genützt hat es nichts. Jetzt aber ist der Groschen gefallen – natürlich sind es nicht bloß Groschen, sondern es können Millionenschäden werden, weil nämlich die Amerikaner eidgenössische Sendungen von Käse nicht mehr angenommen haben, da zuviel Giftzeugs darin sei. Man hat sich jetzt in Wädenswil (in der staatlichen landwirtschaftlichen Forschungsanstalt) mit der Sache befaßt und sich vorgenommen, in Zukunft den Produzenten mehr auf die Finger zu sehen. Das wäre nett. Wer aber ißt inzwischen den – für amerikanische Begriffe – giftigen Käse? Ich denke, wir. Bereits hat ein etwas Debiler in meiner Gegenwart behauptet, man habe ihn samt und sonders an die Migros verschleudert. Was eine reichlich debile Behauptung ist.

Aber verkauft wird der Käse jeglichen Tag. Und gegessen auch. Wahrscheinlich wird er über die ganze Schweiz schön verteilt, an alle Geschäfte und Konsumenten. Einmal wird ja der Vorrat zuende sein. Und vielleicht sind wir weniger giftempfindlich, als die Amerikaner, und es gelingt uns, den etwas anrühigen Berg abzutragen. Umso schneller bekommen wir dann einwandfreien Käse.

*

Ein bekannter Pariser schwört durch dick und dünn, er habe dieser Tage, bei der Heimkehr vom Skifahren in Verbier, an der schweizerisch-französischen Grenze folgenden Dialog gehört, als der französische Zöllner sich daran machte, sein Gepäck zu durchstöbern. Der Reisende (offensichtlich und der Sprache nach unweit der Grenze wohnend):

«Nun ja, so ist das Leben. Heute durchsuchen Sie mein Gepäck um zu sehen, ob ich nicht Tabak oder Uhren oder was weiß ich bei mir habe. Und – vielleicht morgen schon – werde ich Ihre Steuerdeklaration durchstöbern. Aber lassen Sie sich ja nicht stören!»

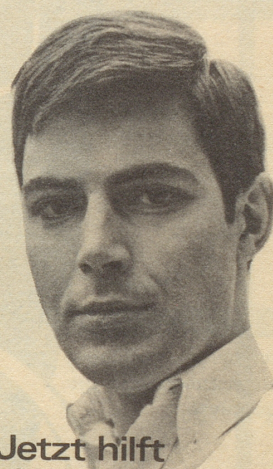
HENKELL

TROCKEN

... das Perlen,
das die
Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

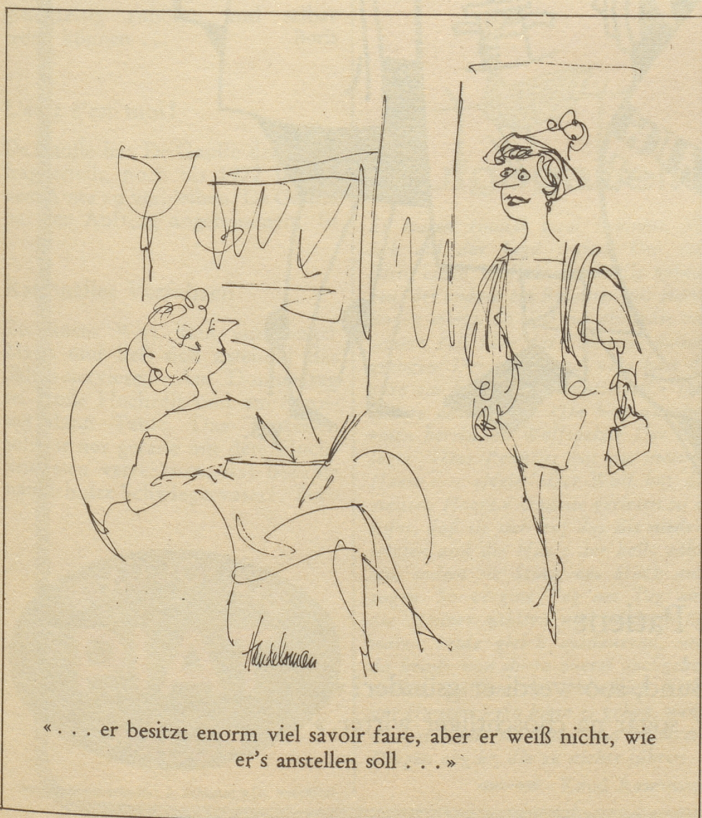
bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



«... er besitzt enorm viel savoir faire, aber er weiß nicht, wie er's anstellen soll ...»